

Zeitschrift:	Mariastein
Herausgeber:	Benediktiner von Mariastein
Band:	95 (2018)
Heft:	2
Artikel:	Eine Musiksammlung des Benediktinerklosters Mariastein : zum Abschluss der Reorganisation
Autor:	Knaus, Gabriella Hanke
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1032508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Musiksammlung des Benediktinerklosters Mariastein

Zum Abschluss der Reorganisation

Gabriella Hanke Knaus



Am Fest der hl. Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, am 22. November, wurde der Abschluss der Reorganisation der Musiksammlung des Benediktinerklosters Mariastein gefeiert. Im Rahmen der Vesper erklangen Chor- und Orgelwerke Mariasteiner Klosterkomponisten. Anschliessend waren die Wohltäterinnen und Sponsoren der Reorganisation zu einem Umtrunk im Kreuzgang geladen. Hier: Projektleiterin Dr. Gabriella Hanke Knaus im Gespräch mit Pater Niklaus Gisler.

Siebenmal am Tag singe ich dein Lob

«Siebenmal am Tag singe ich dein Lob»: Unter diesem Titel durfte die Schreibende im März 2011 im Heft Mariastein die eben angelaufene Reorganisation der Mariasteiner Musiksammlung vorstellen und um Unterstützung für ein grosses Projekt bitten, das die Musikschätze des Mariasteiner Konvents und somit auch die Musikgeschichte hier an diesem Ort sichern sollte. Den damals beigehefteten Einzahlungsschein mit dem Spendenauftrag von Abt Peter wurde reichlich verwendet; es wurde überaus grossherzig gespendet.

Die Zahl Sieben hat uns begleitet, denn aus den ursprünglich geplanten vier Jahren für die Reorganisation sind es deren sieben geworden. Bei den Kosten für das Projekt spielt die Zahl Sieben nicht mit: Es ist nicht siebenmal teurer geworden als ursprünglich budgetiert. Das hat entscheidend damit zu tun, dass alle am Projekt Beteiligten – insbesondere Pater Lukas und Pater Armin und die Schreibende – versucht haben, die Fülle dessen, was sich während der Arbeit an Neuem, Unbekanntem und manchmal auch unfreiwillig Belastendem und Belustigend-Kuriosem aufgetan hat, möglichst effizient in

Dr. Gabriella Hanke Knaus (*1959), Informations- und Musikwissenschaftlerin, leitete von 2011-2017 die Reorganisation der Musiksammlung des Klosters Mariastein. Inzwischen leitet sie das Projekt der Neuordnung der Mariasteiner Klosterbibliothek.

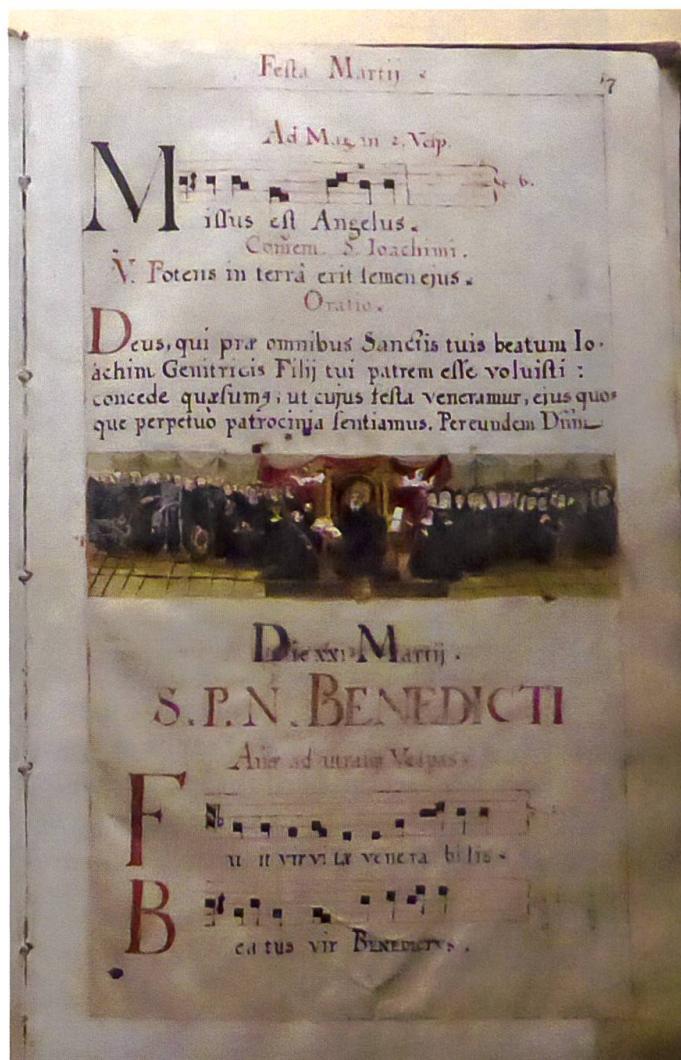
den Griff zu bekommen. Trotzdem ist es nicht zu leugnen, dass die Geduld von Abt Peter und dem Konvent manchmal auf eine harte Probe gestellt wurde. Abt Peter und dem Konvent sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die kritische Begleitung und auch für die Langmut, die sie dem Projekt gegenüber aufgebracht haben. Es war nicht immer leicht nachzuvollziehen, was es brauchte, dass der Wandel von einer nur wenig erschlossenen Ansammlung von Musikhandschriften und Musikdrucken zu einer Musiksammlung mit professionellen Standards in der Erschliessung (=Katalogisierung), Aufbewahrung und Vermittlung nunmehr geglückt ist und der Reorganisationsprozess erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Die Sorge um die Dauer des Projekts hat die Tatsache in den Hintergrund gedrängt, dass die Zielsetzung im Reorganisationskonzept (die Musikbibliothek des Benediktinerklosters Mariastein soll für den Konvent sowie für Forscher und Interpreten wieder nutzbar sein) bereits am 1. Mai 2014 erreicht wurde. Damals wurde der elektronische Bibliothekskatalog im Internet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht; der Termin fiel zusammen mit dem Abschluss der Katalogisierung der Musikhandschriften, d.h. dem wertvollsten Teil der Mariasteiner Musiksammlung. Trotzdem hat es noch über drei weitere Jahre gedauert, bis am 22. November 2017 der Abschluss der Reorganisation gefeiert werden konnte.

Die Fülle von unentdeckten Schätzen bedingt den Neuaufbau der Sammlung

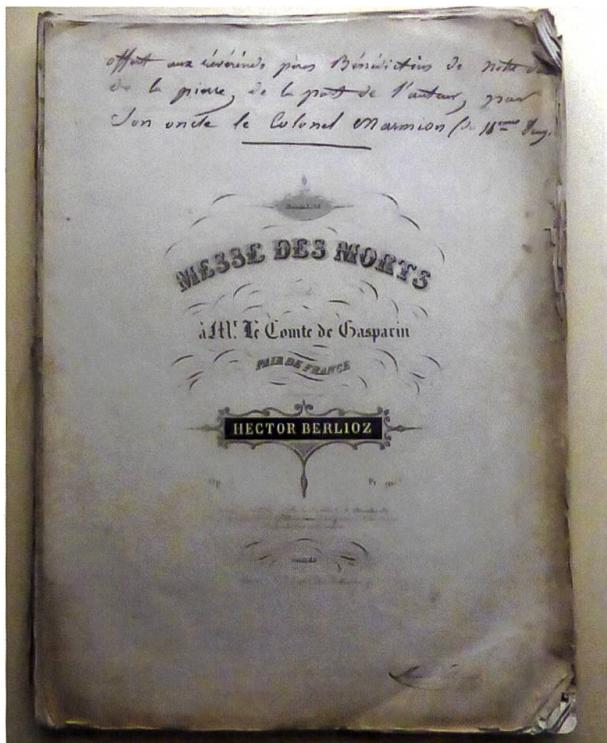
Ging das Reorganisationskonzept 2010 von geschätzten 7000 zu katalogisierenden Musikhandschriften und Musikdrucken aus, so weist die Datenbank der Mariasteiner Musik-

Vespertinale von 1683. Das illuminierte Chorbuch mit den Anfängen der Vespergesänge an Hochfesten ist die zweitälteste Handschrift der Musiksammlung.

sammlung nunmehr 12 700 Titelaufnahmen aus. Die markante Zuwachsrate zwischen Schätzung und effektiv Vorhandenem ist nicht auf einen unerwarteten Zuwachs im Bestand der Musiksammlung zurückzuführen, sondern auf die Tatsache, dass die geschilderte Ansammlung zu Beginn des Reorganisationsprozesses ein Abbild der Mariasteiner Klostergeschichte war: Musikhandschriften und Musikdrucke aus der Zeit vor der Klosteraufhebung 1874, aus den Exilstationen Delle, Bregenz und Altdorf sowie Notendrucke, die zwischen 1874 und 1971 in Mariastein in Gebrauch waren, fanden sich ungeordnet in der Musiksammlung vor. Ihre genaue Zahl zu eruieren, war im Stadium des Beginns der Reorganisation nicht möglich. Nach sieben Jahren Arbeit ist die Musiksammlung gereinigt und neu aufgebaut, katalogisiert und wird von Interpretinnen und Interpreten und der musikwissenschaftlichen Forschung rege genutzt. Die eben geschilderten Eckpfeiler der Reorganisation greifen nun



bestens ineinander und lassen Rückschlüsse auf die Geschichte der Musiksammlung zu, die zu Beginn des Projekts so nicht vorhersehbar waren. So war die Trennung von historischen Quellen (Handschriften und alte Drucke) und Notendrucken des 20. und 21. Jahrhunderts vorab damit begründet, die Betreuung der Sammlung zu vereinfachen. Mit der Aufteilung des Sammlungsgutes in die Teilbestände *Musikarchiv* und *Notenbibliothek* konnten auch die jeweils adäquaten Massnahmen zur Bestandserhaltung umgesetzt werden. Was zu Beginn der Arbeit ausschliesslich als Massnahme zur Bewahrung der Handschriften und Drucke und zur einfacheren Betreuung der Sammlung gedacht war, hat im Verlauf der Arbeit einen anderen Sinn erhalten: Nicht mehr die über Tage und Wochen dauernde mechanische Reinigung mit Naturkautschuk-Schwämmen und Archivstaubsauger stand im Zentrum, vielmehr

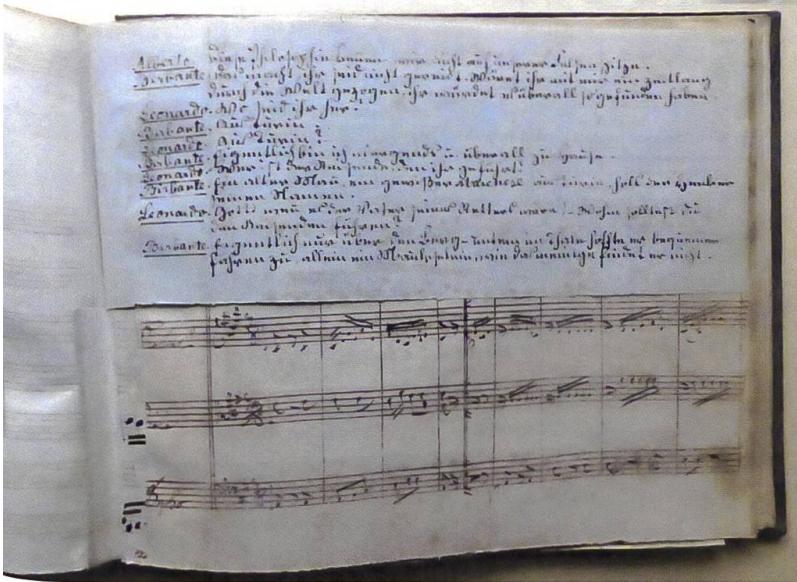


Grande Messe des morts dédié à Mr. Le Comte de Gasparin Pair de France et composé par Hector Berlioz Op. 5 mit handschriftlicher Widmung an den Mariasteiner Konvent.

konnte durch diese Arbeit auch die Bestandsgeschichte der Mariasteiner Musiksammlung rekonstruiert werden. Das zeigen die drei folgenden Beispiele:

- Die alten Drucke sowie die handschriftliche Überlieferung von Werken von Mariasteiner Klosterkomponisten bis ins 20. Jahrhundert waren vor der Reorganisation über die ganze Sammlung verstreut. Sie sind nun in alphabetischer Anordnung neu geordnet, und es zeigt sich dabei, dass insbesondere die Werke der Mariasteiner Klosterkomponisten P. Ambros Stierlin und P. Leo Stöcklin feste Bestandteile des klösterlichen Musiklebens waren, und dies weit über die Lebensdaten der genannten Komponisten hinaus.
- Der geschlossene Korpus der ehemaligen Professorenbibliothek des Kollegium Karl Borromäus in Altdorf – vorab Orchesterwerke, Kammermusik, Oratorien, Lieder und Chorwerke – wurde in seiner Struktur nicht verändert, weil er ein Abbild des musikalischen Lebens am Kollegium Karl Borromäus widerspiegelt. Er ist nunmehr Teil der *Notenbibliothek*.
- Ebenfalls ein Abbild der Geschichte des Klosters und seiner jeweiligen Musikpraxis ist in den kleinformatigen Stimmen für Feld- bzw. Harmoniemusik zu finden, die aus der Zeit des Exils in Delle (1875–1902) stammen: Es handelt sich um das Notenmaterial der *Fanfare du Collège St.-Benoît*, das als geschlossener Bestand ebenfalls Teil der *Notenbibliothek* ist.

Zu diesem Erkenntnisgewinn hat Pater Lukas in dankenswerter Weise ganz entscheidend beigetragen, indem er Hand anlegte und tagelang mit dem Archivstaubsauger das festgebundene Notenmaterial reinigte. Bei Fragen zur Bestandsgeschichte holte er zuverlässig die treffenden Zusatzinformationen aus den Schätzen des Klosterarchivs hervor; sie haben zu manch erhellender Erkenntnis verholfen.



Von Abt Leo Stöcklin: Die Alpenhütte, Operette. Abschrift von P. Leo Meyer mit autografen Eintragungen.

Die Erschliessung – der neue Blick auf die Mariasteiner Musikgeschichte

«Das vorhandene, allenthalben zerstreute Material zu sammeln, zu sichten und zu ordnen, dass man das Wissenswerte leicht und an seiner Stelle finde, vertrauenerweckende Verlässlichkeit und Rechtfertigung der Angaben». Ludwig, Ritter von Köchel, der Verfasser des Köchelverzeichnisses (das Verzeichnis der Werke von Wolfgang Amadeus Mozart), hat in prägnanter Kürze die Etappen der Reorganisation der Mariasteiner Musiksammlung umschrieben. Nach dem Sichten und Ordnen des «allenthalben zerstreuten Materials» galt es, das «Wissenswerte leicht und an seiner Stelle zu finden» und für «vertrauenerweckende Verlässlichkeit und Rechtfertigung der Angaben» besorgt zu sein. Im digitalen Zeitalter bedeutete dies, die Datenbank zur Katalogisierung und zur Publikation des Katalogs im Web in Zusammenarbeit mit der Firma Alcoda GmbH (Bern) zu entwickeln. Um den Teilbestand der Musikhandschriften und alten Musikdrucke nach den Kriterien des Internationalen Quellenlexikons der Musik (RISM) katalogisieren zu können, waren einige Anpassungen und Sonderanfertigungen notwendig, zu denen die Firma Alcoda in dankenswerter Weise gerne Hand bot. Die

Stichwort: Musiksammlung des Klosters Mariastein

Das im Kloster Mariastein aufbewahrte musikalische Notenmaterial wurde in den Jahren 2011-2017 neu geordnet und katalogisiert. Die Musiksammlung des Klosters Mariastein umfasst die Teilbestände:

Musikarchiv (Musikmanuskripte und Musikdrucke bis ca. 1850)

Notenbibliothek (Musikdrucke ab ca. 1850 bis heute)

Neben vielen Abschriften, Drucken und Partituren gehören zur Sammlung auch Werke von komponierenden Mönchen des Klosters. Die bedeutendsten unter ihnen sind Pater Ambros Stierlin (1767–1806) und Pater Leo Stöcklin (1803–1873). In der Sammlung spiegelt sich in gewisser Weise die Geschichte des Klosters wider mit seinen Exilstationen in Delle (Frankreich), Bregenz (Österreich) und Altdorf (Uri).

Der **Onlinekatalog** der Musiksammlung des Benediktinerklosters Mariastein ist zugänglich unter

<http://www.kloster-mariastein.ch/musiksammlung.html> Datenbank (D).

Die Musiksammlung des Benediktinerklosters ist nach Voranmeldung für Forscher und Interpreten zugänglich:

musiksammlung@kloster-mariastein

Anpassung des Produkts Netbiblio an die Bedürfnisse der Mariasteiner Musiksammlung hat Pater Armin und der Schreibenden das Katalogisieren wesentlich erleichtert. Pater Armins Einstieg in die Katalogisierung des Teilbestandes Notenbibliothek war mehr als nur der berühmte «Sprung ins sehr kalte Wasser». Es galt, in sehr kurzer Zeit das Handwerk des Katalogisierens im MARC21-Format und nach den Regeln des Informa-



GALOP du Chemin de fer Alsacien pour le Piano composée par F. C. Kohlenberger.

tionsverbundes Deutschschweiz (KIDS) zu erlernen und manche Tücken, die bei der Katalogisierung von Musikdrucken vorhanden sind – wie beispielsweise das konsequente Fehlen des Erscheinungsjahres auf den Notendrucken – in den Griff zu bekommen. Eine wahre Leidenschaft hat Pater Armin für die verlässlichen und vollständigen Angaben zu Verlegern und Druckern entwickelt. Und für die möglichst detaillierte Beschreibung des Inhalts von Sammeldrucken hat er sich eingesetzt, auch wenn es manchmal einfacher gewesen wäre, nur den Titel eines solchen Druckes zu erfassen. Die Nutzer der Datenbank wissen diese Leidenschaft zu schätzen, denn damit kann beispielsweise nach allen 79 Liedtiteln des Sammelbandes «Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung» von Felix Mendelssohn Bartholdy gesucht werden. Pater Armin war während sechs Jahren Mitarbeiter in der Reorganisation. Er hat den Sinn dieses «Mehr an verlässlichen Angaben» im Zeitalter der Digitalisierung sehr schnell erfasst und trotz manch mühsamer Stunde an einem einzigen Sammeldruck durchgehalten und frohgemut weitergearbeitet.

Apropos digitales Zeitalter: Das Benediktinerkloster Mariastein darf ruhig ein bisschen stolz sein, dass die Geschichte seiner Musiksammlung den Weg in die Social Media gefunden hat. In Wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/Musiksammlung_Benediktinerkloster_Mariastein) können alle Nutzer dieses Mediums das nachlesen, was es an dieser Stelle zur Geschichte der Musiksammlung in vielen Einzelheiten zu erläutern gäbe, aus Platzgründen aber nur kurz gestreift werden kann.

So beispielsweise die Erkenntnis, dass der grosse Korpus von geistlichen Werken – Messen, Offertorien, Marienlieder – mit umfangreichem Stimmenmaterial (d.h. mit mehreren Exemplaren pro Singstimme) Mariastein nie verlassen hat, weil dies das Notenmaterial des Kirchenchores war, der während des Exils des Konvents in Bregenz an Hochfesten das musikalische Leben in der Klosterkirche gestaltete. Nicht weniger bedeutsam ist nach Abschluss der Reorganisation der Musiksammlung die Erkenntnis, dass in Mariastein Notendrucke aus unbekannten französischen Verlagen vorhanden sind, die in der Schweiz sonst nirgendwo auffindbar sind und auch im cata-

logue général der Bibliothèque national de France fehlen. Die Nähe zu Frankreich und der erste Exilort Delle (in Frankreich) haben der Mariasteiner Musiksammlung zahlreiche Unikate und seltene Erstdrucke französischer Provenienz beschert, die im Kontext klösterlicher Musiksammlungen einmalig sind. Es war wohl eine Fügung von höherer Hand, dass die Reorganisation der Musiksammlung mit der Katalogisierung eines Sammeldorfes der französischen Form des Kunstliedes – den sogenannten Romances – abgeschlossen werden konnte, der neben den «grossen Namen» wie Giacomo Meyerbeer oder Gioacchino Rossini eben auch Kompositionen von Komponistinnen wie der heute völlig unbekannten Louise Puget (1810–1889) enthält. Neben Mariastein ist ein anderes Exemplar dieses Druckes bisher nur in der British Library nachgewiesen.

«Das Wissenswerte», wie es Ludwig Ritter von Köchel so prägnant hervorhob, war im Prozess der Katalogisierung aber auch die schrittweise Entdeckung des Mariasteiner Musiklebens vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Die Katalogisierung insbesondere der Musikhandschriften lichtete sukzessive den Schleier über das musikalische Schaffen in Mariastein und zeigt dessen Bandbreite in eindrucksvoller Weise auf.

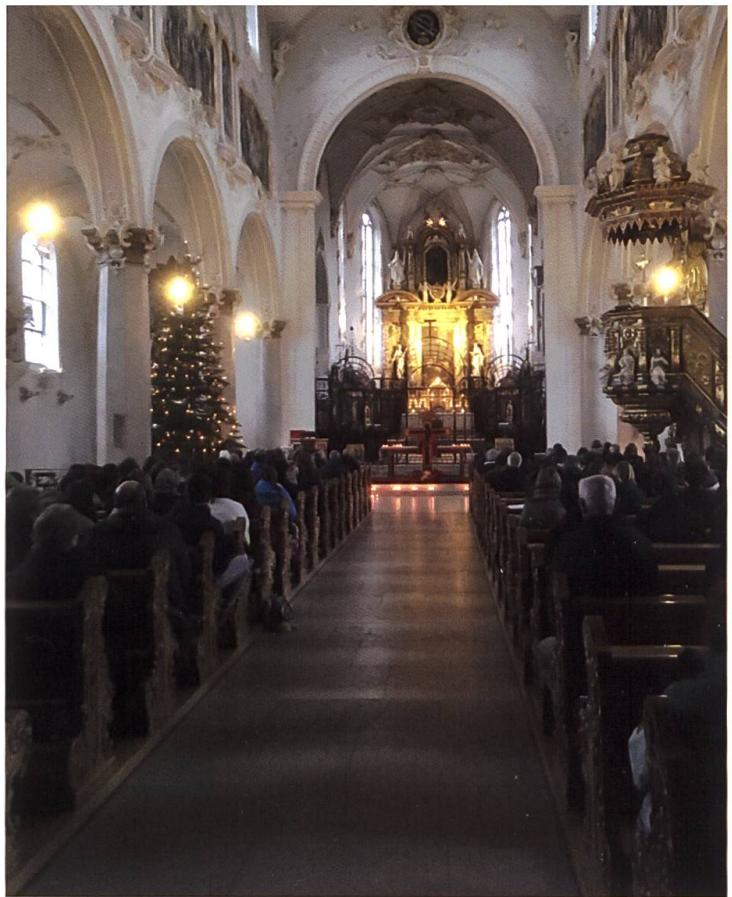
Das *Vespertinale pro Festis, Quorum per Annum Vespera in Domus Virginis Petra Solennius celebrari solent* aus dem Jahr 1683 ist die zweitälteste Handschrift der Musiksammlung. Sie ist mit Illuminationen reich verziert. Der Auftraggeber dieser Handschrift war Abt Augustin Reute (1645–1695). Die Handschrift ist als Chorbuch angelegt; in ihm sind nur die Anfänge der Antiphone, Hymnen, Psalmen und Cantica notiert – ein deutliches Indiz, dass die Mönche die liturgischen Gesänge des Stundengebets auswendig sangen: «*Siebenmal am Tag singe ich dein Lob*» (Regel des heiligen Benedikt, Kapitel 16). Die Regel des heiligen Benedikt misst der Musik als Mittel des Gotteslobes einen herausragenden Stellenwert zu. Musik ist «Gottesdienst» und ihre schriftliche Fixierung in den verschie-

densten Formen der Musikschrift in der Zeit ab dem 10. Jahrhundert zeugt davon, dass klösterliche Zentren immer auch ein Ort der umfassenden Musikpflege waren. Die zweitälteste Mariasteiner Musikhandschrift gibt in ihrer Kürze der Notation davon ein beredtes Zeugnis ab.

Am anderen Ende des Spektrums lädt der *Galop du Chemin de fer Alsacien pour le Piano* des unbekannten Komponisten Kohlenberger zu einer gemütlichen musikalischen Eisenbahnfahrt von Strasbourg nach Basel ein und zeigt damit auf, dass Musik im Benediktinerkloster Mariastein nie nur auf ihre liturgische Funktion beschränkt war, sondern auch der pianistischen Kunstfertigkeit der Konventualen und der Lebensfreude dienen soll. Zwischen diesen Polen der Musiksammlung gibt es noch viel zu entdecken, und das kann nach Abschluss der Reorganisation nun auf einer soliden Grundlage geschehen.



**Empfang im Kreuzgang am 22. November:
Sängerinnen und Sänger des Vokalensembles
Mariastein, Wohltäter, Interessierte und
Mitbrüder (im Vordergrund P. Bonifaz Born)
feiern den Abschluss der Reorganisation
unserer Musiksammlung.**



Taizé-Jugendtreffen Basel (28.12.2017 bis 1. 1. 2018)

Begegnungen mit jungen Erwachsenen in Mariastein am 30. Dezember 2017





6. Januar 2018 in Mariastein: Nachklang von Taizé-Basel

Frère Richard von Taizé (oben rechts mit Fonuegabel) und viele Permanents, Helferinnen und Helfer bei der Vorbereitung sind ins Kloster zum Fonue geladen.

